

Dokumentation der Netzwerkveranstaltung am 04. November 2020

mit dem Thema

Frühe Hilfen und der Gebrauch von digitalen Medien Nutzen und Grenzen für Fachkräfte, Eltern und Kleinkinder

Die siebte Fachveranstaltung des Netzwerks *Frühe Hilfen Odenwaldkreis* lud ein zur Auseinandersetzung mit inhaltlichen und organisatorischen Aspekten der digitalen Kommunikation und Interaktion. Die unaufhaltsamen technischen Entwicklungen und die alltägliche Verwendung digitaler Medien fordern uns alle auf, die Dimensionen der zunehmend digital geprägten Welt erfassen und handhaben zu können.

Mit den Einschränkungen der Corona-Pandemie sind die Hilfe- und Unterstützungsleistungen für (werdende) Eltern, Säuglinge und Kleinkinder im direkten und unmittelbaren Kontakt im Kern getroffen. Sie müssen zum Teil unterbrochen oder anders gestaltet werden. Digitale Medien werden dabei vielfach als „Kontaktbrücke“ genutzt.

Die Fachveranstaltung war darauf ausgerichtet, verschiedene Denkanstöße zu geben und einen Erfahrungsaustausch anzuregen



„Alles, was es schon gibt, wenn du auf die Welt kommst, ist normal und üblich und gehört zum selbstverständlichen Funktionieren der Welt dazu.

Alles, was ab da bis zu deinem 30. Lebensjahr erfunden wird, ist neu, aufregend und revolutionär und kann dir vielleicht zu einer beruflichen Laufbahn verhelfen.

Alles, was nach deinem 30. Lebensjahr erfunden wird, richtet sich gegen die natürliche Ordnung der Dinge und bedeutet das Ende der Zivilisation, wie wir sie kennen.“

Douglas Adams, 2005

Quelle: Auszug aus der Präsentation von Frau Kahl

Zum einen in der Dimension, in welcher Weise die Verwendung digitaler Medien für Beratung und Wissensvermittlung neben, bzw. zusätzlich zu dem „Alltagsgeschäft“ in physischer Präsenz auch zukünftig sinnvoll ist. Zum anderen im Blick auf die Herausforderungen, eine selbstbestimmte und gestaltende Kompetenz zu Mediennutzung zu entwickeln und sich nicht vom allgegenwärtigen Konsumangebot der Medien überrollen zu lassen.

Parallel zum Thema waren wir in der Organisation der Fachveranstaltung wegen der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie gezwungen, auf die für viele noch ungebräuchliche Technik zuzugreifen: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten nur digital dabei sein. In dieser Form konnte „nebenbei“ die z.T. weit auseinandergelagerte Schere bei der Anwendung digitaler Kommunikation in den Aspekten technischer Ausstattung und technischem Wissen unmittelbar erlebt werden. Während es einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht durchgängig möglich war, Bildschirm, Ton und Mikrofon verwenden zu können, hatten andere keinerlei Beeinträchtigungen.

Die Zielgruppe von *Frühe Hilfen* – werdende Eltern, Mütter und Väter von Säuglingen und Kleinkindern - gehören in großem Maße der Generation an, die bereits seit ihrer Jugend alltäglich digitale Medien wie Smartphones und Computer verwendet. Sie nutzen diese, um damit zu kommunizieren und um sich zu informieren.

Frau Cordula Kahl, Bildungsreferentin für den Bereich Kindheit und Medien beim Institut für Medienpädagogik und Kommunikation Hessen e.V. (MuK) gab einen kurzen Einblick zu den empirischen Daten, wonach aufgezeigt werden kann, dass Kindern in immer früherem Alter zumindest ab und zu ein Smartphone zur Verfügung gestellt wird. Sie vermittelte die zentrale Botschaft: „Medien sind per se weder gut noch schlecht – entscheidend ist, wie wir mit ihnen machen!“

Daraus resultiert die Notwendigkeit zur aktiven Medienerziehung. Es geht darum, sehr früh und kontinuierlich Kinder zur Entwicklung eines positiven Medien-Gestaltungs-Musters zu begleiten. Und das als Aufgabe für alle an der Erziehung von Kindern Beteiligten.

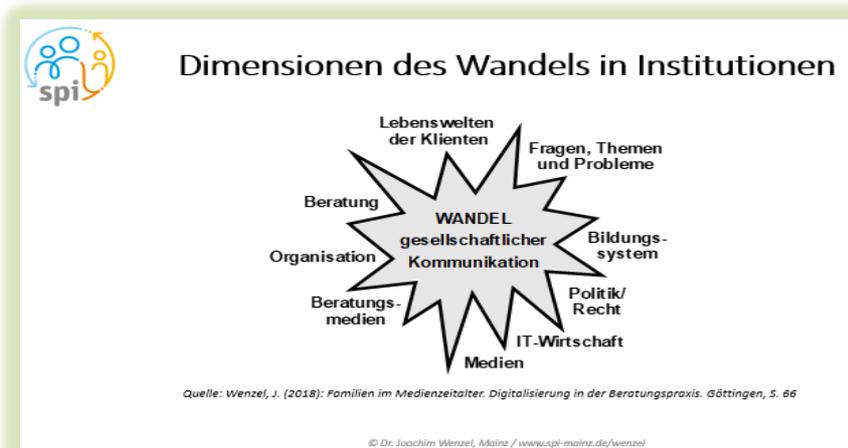
Herr Dr. Joachim Wenzel (systemischer Therapeut DGSF, spi- Systemische Praxis und Institut Mainz) schloss sich den Ausführungen von Frau Kahl an. Hoffmann und Hüther¹ zitierend verwies er für das Ziel der medienpädagogischen Intervention auf den Ansatz „Vom Konsumieren zum Gestalten“. Es geht hierbei um die „kompetente Heranführung von Kindern, auch bereits im Vorschulalter, an den Einsatz und die Nutzungsmöglichkeiten dieser modernen Werkzeuge für die Erstellung und Gestaltung von kleinen, für die Kinder interessanten >Werken< in Form bestimmter selbst geschaffener Medienprodukte.“

Damit einher gehen Herausforderungen an Fachkräfte, sich selbst Überblick zur Medienthematik zu verschaffen und selbstreflexiv die eigene Medienbiographie und Werthaltung zu betrachten. Hinderlich sind problematische Engführungen wie beispielsweise eine primär normative Fixierung auf die Medienthematik mit moralisierender Konnotation auf Schuldzuschreibungen, die Fokussierung auf Nutzungszeit und Nutzungsdauer und damit verbundenen Kontrollkämpfen mit dem Mythos der Abschirmbarkeit und Alterstrennung.

Herr Dr. Wenzel ließ zunächst die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer kleinen Übung den Wandel der Kommunikation durch Medien bewusstwerden. Er verdeutlichte, dass die neuen digitalen Medien als neue Phänomene zu verstehen sind für die alten Themen, die das Zusammenleben von Menschen charakterisieren.

Mit diesem Wandel der Kommunikation gehen aktuell radikale Veränderungen der Lebens- und Arbeitswelt einher.

Diese Entwicklung ist nicht aufzuhalten. Um davon nicht überrollt zu werden, sind wir gefordert, uns mit der Gestaltung auseinanderzusetzen und uns Kompetenzen anzueignen.



Quelle: Auszug aus der Präsentation von Herrn Dr. Wenzel

Er verband dies mit der zentralen ethischen Forderung „Die digitale Technik sollte dem Menschen dienen und nicht umgekehrt!“

Zwischen dem zweigeteilten Vortrag von Herrn Dr. Wenzel war eine Phase für den Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geschaltet. Von Kolleginnen und Kollegen von Diensten/Institutionen, die in der Arbeitsgruppe des Netzwerks *Frühe Hilfen Odenwaldkreis* mitwirken, moderiert, wurden zwei Gruppen angeboten. Die eine zielte auf den Umgang von Fachkräften mit digitalen Medien und die zweite Gruppe hatte den Umgang von jungen Eltern mit digitalen Medien zum Thema.

Als potentieller Nutzen für Fachkräfte im Umgang mit digitalen Medien wurde unter anderem genannt, dass Medien ein gutes Angebot für Menschen sein können, denen eine Präsenz Probleme bereiten kann. Die Erweiterung / Vielfalt der Angebote zur Kommunikation bieten sowohl für Fachkräfte als auch für Adressatinnen und Adressaten eine Bereicherung. Vielfalt der Angebote bedeutet hierbei auch, den Adressatinnen und Adressaten einen für sie passenden niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen. Grenzen bestehen zurzeit wegen verschiedenen unzureichenden technischen Voraussetzungen. So können unzureichende Netzstärken, fehlende geeignete Geräte sowie nur rudimentäre

¹ vgl. Quelle <https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/interview-gerald-huether-100.html> (11.12.2021)

Anwendungskompetenzen sowohl auf der Seite der Fachkräfte als auch auf der Seite der Adressatinnen und Adressaten die gesuchte Kommunikation blockieren.

Herr Dr. Wenzel wies auf das darüber hinaus bestehende strukturelle Problem des Datenschutzes bei einfach zu nutzenden Apps hin. Es besteht die Notwendigkeit, dass die Institutionen bei der Auswahl der Plattformen für digitale Kommunikation sowohl auf einfache Anwendung für die Nutzer als auch auf Datensicherheit bei schweigepflichtigen Inhalten achten. Neben der Einhaltung der Vorschriften der Datenschutzgrundverordnung, die technisch-organisatorische Maßnahmen zum effektiven Schutz der Kommunikation fordert, stehen Berufsgeheimnisträger in der Verantwortung, vertrauliche Inhalte und Geheimnisse ihrer Klientinnen und Klienten zu schützen.²

Und von den Fachkräften werden gegenüber einer face-to-face Beratung bei der Beratung online auch spezifische Kompetenzen gefordert.

Der Blick auf den Umgang von jungen Eltern mit digitalen Medien vermittelt den Eindruck, wonach Eltern oft scheinbar leichtfertig ihre Kleinkinder die technische Handhabung der digitalen Geräte erkunden lassen. Eltern seien dabei weder sensibilisiert oder hätten auch nicht das Wissen, wie sie mit den Kindern eine altersangemessene kreative Nutzung gestalten könnten. Mitunter fehle ihnen ebenso bei ihrer eigenen Verwendung digitaler Medien in Anwesenheit ihrer Kleinkinder das Bewusstsein, die für die Kinder wichtige Kommunikation mit diesen zu leisten und genügend Aufmerksamkeit auf die Kinder zu richten.

Um eine angemessene Medienerziehung auch bereits in Kleinkindalter leisten zu können bedürfe es nicht nur für Eltern einer Vielzahl von neuen (Bildungs-) Angeboten. Auch für die mit Betreuung und Erziehung beauftragten Fachkräfte in Krippen und Kindertagesstätten bestehe hier ein deutlicher Fortbildungsbedarf, damit sie Kinder an einen selbstbestimmten Umgang mit digitalen Medien heranführen und unsicheren Eltern eine Orientierung geben können.

Es gibt eine enorme Anzahl von Internetseiten mit Informationen und Anregungen für junge Eltern. Gleichwohl ist es nicht einfach, hierbei genau die für den aktuellen Bedarf passenden Informationen zu finden. Die Arbeitsgruppe des *Netzwerks Frühe Hilfen Odenwaldkreis* hat sich zum Ziel gesetzt, eine zu Anliegen und Lebenslage sortierte Übersicht zu Internetseiten zu erstellen. Diese soll allen interessierten Fachkräften zur spezifischen Empfehlung an Eltern zur Verfügung gestellt werden können.

Damit die werdenden und jungen Familien mit leichtem Zugang die Hilfen erhalten, die sie bei der Erziehung ihrer Kinder von Beginn an unterstützen.



Quelle: www.pixelio.de, Grace Winter, Titel: Standfestigkeit üben

Die Dokumentation wurde erstellt von

Gertrud Platt-Rossbach
Koordination Netzwerk Frühe Hilfen Odenwaldkreis
Kreisausschuss des Odenwaldkreises,
Jugendamt, Michelstädter Straße 12,
64711 Erbach
Tel.: 06062 70 42
Fax: 06062 70 401
Email: g.platt@odenwaldkreis.de

Gefördert vom:

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Weitere Informationen zu den speziellen Angeboten sowie allgemeinen Angeboten und zum Netzwerk Frühe Hilfen Odenwaldkreis finden Sie im Internet unter www.odenwaldkreis.de/fruehehilfen

² vgl. <https://www.vertraulichkeit-datenschutz-beratung.de/datenschutzgrundverordnung-dsgvo.htm>
(11.02.2021)